November 2020

senevita Post

Seit 30 Jahren näher am Menschen

Mitarbeitende der Senevita in Zahlen
Eine kleine aber aufschlussreiche Statistik über die Mitarbeitenden der Senevita.
Seite 6

Was ich an der Senevita besonders mag
Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende erzählen, was sie an ihrem Alltag in der Senevita ganz besonders schätzen. Seite 12

Rätsel und Gewinnspiel
Herausfordernde Rätsel und spannende Gewinnspiele warten auf Sie.
Seite 29

In (fast) jedem Senevita-Haus erhältlich.

Kochbuch «Lieblingsrezepte»

Mit einer bunten Rezeptsammlung begleitet von «gluschtigen» Bildern feiern wir bei Senevita unser 30-jähriges Bestehen und unterstreichen damit den hohen Stellenwert der Gastronomie in unseren Häusern. Für eine hohe Lebensqualität spielt gesundes, schmackhaftes und vielfältiges Essen eine besonders wichtige Rolle. Frisch und mit regionalen Produkten zubereitet, sorgen die Speisen täglich für neue Geschmackserlebnisse.

«Lieblingsrezepte» liefert das Beste aus den Senevita-Küchen mit persönlichen Highlights der Küchenchefs – wobei das eine oder andere bisherige Rezeptgeheimnis gelüftet wurde.

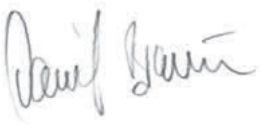
Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner

Was braucht es für ein erfülltes und zufriedenes Leben im Alter? Bei der Senevita sind wir überzeugt: Es braucht mehr als «nur» gute Pflege. Genauso wichtig sind auch ein behagliches Zuhause, ausgewogenes und wohlschmeckendes Essen, saubere Zimmer und Wohnungen und eine einwandfrei funktionierende Haustechnik. Ein buntes Freizeitprogramm sowie Geborgenheit, Freundlichkeit und Menschlichkeit sorgen nicht zuletzt für ein intaktes soziales Umfeld in unseren Häusern.

Für all dies engagieren sich unsere Mitarbeitenden täglich mit grossem Einsatz und Begeisterung – sei es als Mitarbeitende in einem unserer Senevita-Häuser oder als Mitarbeitende der Spitex für Stadt und Land.

In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick auf die vielfältigen Aufgaben jener Menschen, die aus der Senevita Ihr Zuhause machen und sicherstellen, dass Sie in jeder Lebenslage das gewünschte Mass an Betreuung, Unterstützung und Pflege erhalten.

Viel Vergnügen bei der Lektüre.



Daniel Braun, COO der Senevita Gruppe

Geschätzte COVID-19 Schutzmassnahmen
Unsere Umfrage zeigt eine grosse Zustimmung der Angehörigen zu den COVID-19-Schutzmassnahmen in den Senevita Häusern. Seite 4

Mitarbeitende in Zahlen
Eine kleine aber aufschlussreiche Mitarbeiterstatistik der Senevita. Seite 6

Herzenswunsch erfüllt
Nachtwache-Mitarbeitende erfüllten einer Bewohnerin einen Herzenswunsch und organisierten für sie ein gemeinsames Fondue-Essen. Seite 7

Was ich an der Senevita besonders mag
Wir haben Bewohnende und Mitarbeitende gefragt, was sie an der Senevita besonders mögen. Seite 12

Ein Tag in der Nordlicht-Wäscherei
Johannes Saleh gibt uns einen Einblick in seinen Arbeitsalltag in der Wäscherei der Senevita Nordlicht. Eine Arbeit, die oft unbemerkt abläuft. Seite 26

Rätsel und Gewinnspiel Seite 29

Schülergedichte erfreuen in Corona-Zeiten
Mit ihren Gedichten und Geschichten erfreuten Schülerinnen und Schüler unsere Bewohnenden in der Senevita Oberhalden. Seite 36

«Auflösungen» Rätsel Seite 38

Impressum
Senevita AG, Worbstrasse 46, Postfach 345, 3074 Muri b. Bern
Telefon 031 960 99 99, Fax 031 960 99 90
Daniela Flückiger, Kommunikation
kontakt@senevita.ch, www.senevita.ch

Angehörige schätzen die COVID-19-Schutzmassnahmen

Die Senevita hat Angehörige von Bewohnerinnen und Bewohnern zu den COVID-19-Schutzmassnahmen befragt. Trotz schwieriger Umstände: Die Umfrage zeigt eine grosse Zustimmung.

Die Corona-Pandemie stellt Alters- und Pflegeheime vor besondere Herausforderungen. Tagtäglich schaffen unsere Verantwortlichen und Pflegefachkräfte den Spagat zwischen Schutz und menschlicher Nähe. Dass diese Bemühungen und der Extra-Effort auch von Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner zum Grossteil geschätzt werden, zeigt eine interne Umfrage.

Grossteil «sehr zufrieden» oder «zufrieden»

Gestellt wurden Fragen zu den getroffenen COVID-19-Schutzmassnahmen in den Senevita-Häusern sowie zu deren Kommunikation.

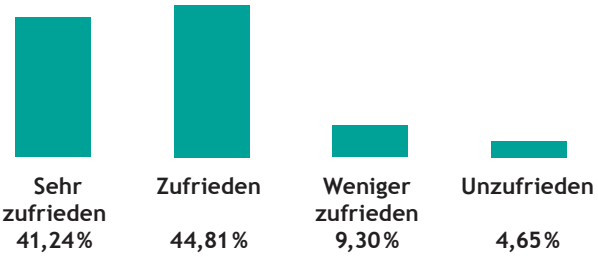
Fast 94 Prozent der Umfrageteilnehmenden empfinden die erhaltenen Informationen zu den getroffenen Massnahmen als klar und verständlich. Die Massnahmen schätzen sie als ausreichend ein, um die Sicherheit der betreuten Personen innerhalb der Senevita zu gewährleisten.

Mit der Häufigkeit der Kommunikation über die ergriffenen Massnahmen sind 86 Prozent sehr zufrieden oder zufrieden. Knapp 87 Prozent der Befragten sind zudem sehr zufrieden oder zufrieden mit den Informationen zur aktuellen Situation in der jeweiligen Einrichtung und zu den dort getroffenen Schutzmassnahmen. Mit der verstärkten Aufmerksamkeit, welche die Mitarbeitenden den Bewohnerinnen und Bewohnern während der Zeit der Ausgangsbeschränkung zukommen liessen, sind über 85 Prozent zufrieden bis sehr zufrieden.

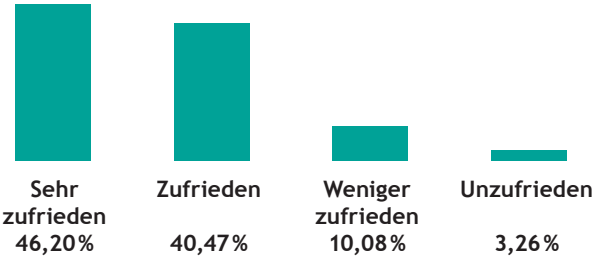
Erfreulich hohe Teilnahmequote

Fast die Hälfte der Befragten, nämlich 645 Angehörige, haben den Umfragebogen ausgefüllt. Die Senevita dankt allen, die auf diese Weise mithalfen, unsere Bemühungen für die Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu verbessern.

Mit der Häufigkeit der Kommunikation (E-Mail, Briefe, Anrufe) bin ich



Mit den Informationen zur aktuellen Situation in der Einrichtung und zu den dort getroffenen Schutzmassnahmen bin ich



Die erhaltenen Informationen und getroffenen Massnahmen sind meiner Meinung nach klar und verständlich

Die erhaltenen Informationen und getroffenen Massnahmen sind ausreichend, um die Sicherheit meiner Angehörigen in der Einrichtung zu gewährleisten

«Corona-Kunst»: Die Werke stammen von Bewohnerinnen und Bewohnern.

Ein Jubiläum unter besonderen Vorzeichen

Am 4. September 2020 war es so weit: ein Jahr Senevita Mülibach! Ein Grund zum Feiern – trotz oder gerade wegen Corona.

«Wir lassen uns das Feiern nicht verbieten.» Mit diesen Worten eröffnete Geschäftsführer Helmut Lerzer die Jubiläumsfeier, die aus aktuellem Anlass etwas kleiner ausfiel als ursprünglich geplant. Rund 40 Bewohnende der Senevita Mülibach genossen den Nachmittag mit ihren Angehörigen bei Kaffee, Kuchen und Musik.
Die Rückschau auf das vergangene Jahr erfolgte anhand von verschiedenen Zahlen:

- Am 30. August 2019 zügelte die erste Pensionärin in die Senevita Mülibach.
- Die mittlerweile 50 Bewohnenden zählen insgesamt 4'183 Lebensjahre. Alle 18 Wohnungen sind vermietet, im Vollbetrieb werden es bis zu 100 Bewohnende sein.
- Das Durchschnittsalter der Bewohnenden beträgt 83,7 Jahre.
- 75 Prozent der Bewohnenden sind Frauen, 25 Prozent Männer.
- 14'937 Mittagessen wurden im ersten Jahr zubereitet.
- 15 Tonnen Wäsche wurden in der internen Wäscherei gewaschen.
- Fünfmal musste die Feuerwehr in die Senevita Mülibach ausrücken. Gottseidank nur für Bagatellen wie etwa «angebrannte Bratwürste», aber zumindest kennt die Feuerwehr nun das Gebäude.

Kunst und Musik zum Geburtstag

Mit dem Jubiläum eröffnete der Geschäftsführer auch die Vernissage der Ausstellung «Corona-Kunst». Sie zeigt Gemälde und Skulpturen von Bewohnenden aus den letzten Monaten. Für Stimmung sorgte schliesslich das Duo «Ralph and Rea»: Im Rhythmus bekannter Melodien streckten die Gäste ihre Hände «gen Himmel» und «zur Hölle», wippten und tanzten. Abgerundet wurde der Nachmittag mit Patisserie aus der hauseigenen Küche, bevor sich die Beteiligten zum Ende beschwingt und mit einem freudigen Lächeln verabschiedeten.

Das Duo «Ralph and Rea» animierte zum Mitwippen und Mittanzen.

Hausgemachte Geburtstags-Naschereien zum ersten «Geburtstag» der Senevita Mülibach.

Mitarbeitende der Senevita in Zahlen

Wir haben mit ein paar Zahlen aus der Personalakte jongliert und die Resultate anschaulich dargestellt. Viel Spass mit der kleinen, aber aufschlussreichen Mitarbeiterstatistik.

Hier ist Fachkenntnis gefragt: 1’380 Fachkräfte werden von 451 Assistierenden und 253 Auszubildenden tatkräftig unterstützt. 1’168 der insgesamt 2’084 Mitarbeitenden sind in der Pflege beschäftigt. Das entspricht genau 56 Prozent.

65 Prozent der Mitarbeitenden dürfen wir mindestens viermal wöchentlich am Arbeitsplatz begrüssen. Das entspricht einem Beschäftigungsgrad von 80 Prozent oder höher. Unsere Bewohnenden erfreuen sich am häufigen Kontakt zu bekannten Gesichtern sehr.

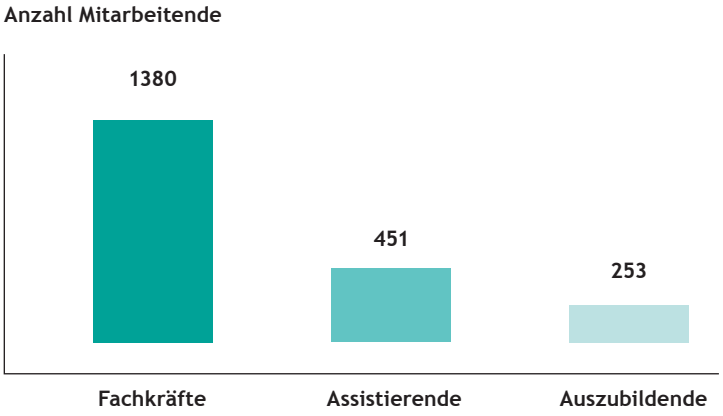
Das fürsorglichere Geschlecht?

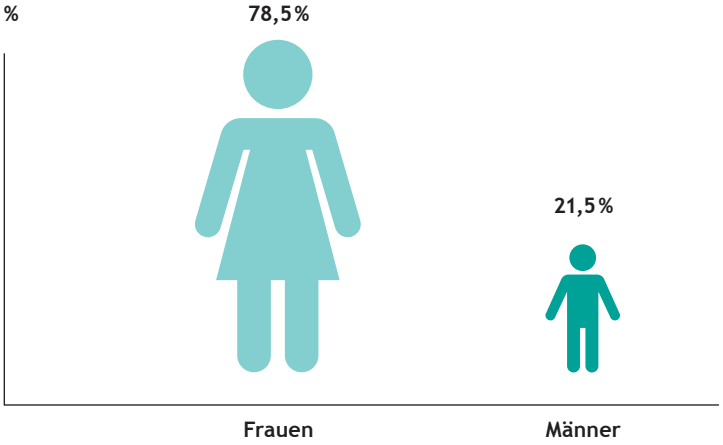
Die Senevita beschäftigt insgesamt 2’084 Mitarbeitende (Stand: August 2020), davon 1’638 Frauen und 446 Männer. Trotzdem wäre es falsch, daraus zu schliessen, dass die Pflege «Frauensache» ist. Dank vielfältigen Berufsbildern und abwechslungsreichen Aufgaben bietet die Senevita attraktive Arbeitsbedingungen für beide Geschlechter und alle Altersgruppen.

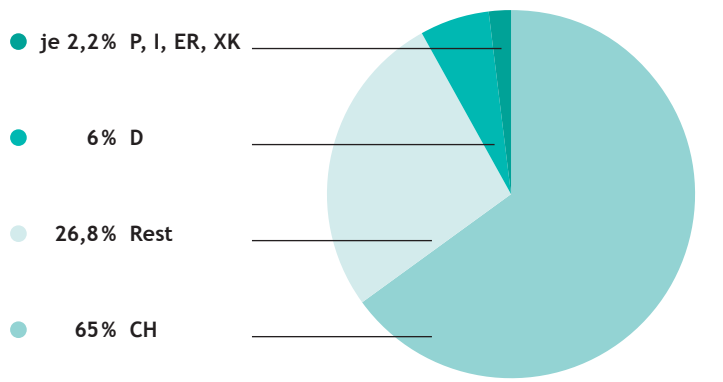
Die Senevita – eine bunte Arbeitgeberin

Ganz schön multikulturell: Insgesamt beschäftigt die Senevita Menschen aus 70 Ländern. Mit knapp 65 Prozent belegen Schweizer Bürgerinnen und Bürger die meisten Arbeitsplätze. 6 Prozent der Mitarbeitenden machen unsere Nachbarn aus Deutschland aus. Mit jeweils 2,2 Prozent oder weniger folgen Italiener, Portugiesen, Eritreer und Kosovaren.

Seit den Gründungsjahren mit dabei: Die am längsten belegte 100-Prozent-Stelle hält ein Küchenchef seit knapp 34 Jahren inne.







Christine Vögeli, Sonja Schmid und Isabelle Hinnen (v.l.n.r.) genossen das leckere Fondue und den prickelnden Prosecco.

Ein herzlicher Fondueplausch

Herzenswünsche haben wir doch alle. Diese kleinen und grossen Sehnsüchte stehen oft in Verbindung mit dem bisherigen Leben. Manche möchten einen Ort besuchen, andere ein Essen aus der Kindheit geniessen. Genau wie Sonja Schmid.

Christine Vögeli und Isabelle Hinnen arbeiten, wenn andere schlafen. Die beiden Mitarbeiterinnen der Nachtwache umsorgen und betreuen Nacht für Nacht die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenvilla Grüneck in Bern. Da gehört manchmal auch ein Schwatz mitten in der Nacht dazu, wenn jemand wach und gesprächig ist. Dabei erfahren die beiden Frauen immer wieder Spannendes aus den Leben ihrer Schützlinge. So auch von Sonja Schmid Evard, die in der Seniorenvilla Grüneck wohnte. Als Christine Vögeli und Isabelle Hinnen erfuhren, dass sich Sonja Schmid über ein Fondue freuen würde, zögerten sie nicht lange und organisierten die Leibspeise der Bewohnerin. Zu dritt genossen sie dann das feine «Chäsfondue» und prosteten sich mit einem Gläschen Prosecco zu.

Leider ist Sonja Schmid Evard im Februar verstorben. Umso schöner, konnten die drei diesen gemütlichen Abend gemeinsam erleben. Frau Schmid Evard bereitete es eine grosse Freude.

Was für ein Ausblick. David Künzler, Max Wendler, Anna Schneebeli und Yvonne Lips geniessen die Sicht auf das historische Städtchen Bremgarten.

Kuchen, Hasen und Kinderkunstwerke

Bei einem Busausflug der Senevita Obstgarten war alles dabei: von Kuchen à discrétion über Lamas, Langohrhasen, Zottelgeissen bis zu einem Spaziergang entlang der Reuss.

Das Wetter am 25. August passte ideal zum abwechslungsreichen Programm, das sich die Leiterin Aktivierung Rita Beroggi für den Ausflug ausgedacht hatte. «Mit dem Car starteten wir in der Senevita Obstgarten und fuhren gemütlich nach Bremgarten. Der eine oder die andere freute sich, das ehemalige Zuhause beim Vorbeifahren wiederzusehen – und auch diverse Beizen auf der Strecke waren wohlbekannt», erzählt sie.

Ein tierisch vielfältiger Spaziergang

Im Restaurant «Jojo» der St. Josef Stiftung wurde die Reisegruppe mit feinem Kuchen in unbeschränkter Menge verwöhnt. Der anschliessende Verdauungsspaziergang hinunter an die Reuss bot die eine oder andere Überraschung: «Es ging vorbei an schnuckeligen Hasen, kritischen Lamas und Geissen undefinierbarer Rasse – es war genau das Richtige für uns», lacht Rita Beroggi. Weiter dem Weg entlang trafen die Bewohnerinnen und Bewohner auf eine Schulklasse, die gerade Zeichenunterricht hatte. «Unsere Bewohnenden bestaunten die Kunstwerke der Kinder interessiert. Zum Abschluss genossen wir am Ufer der Reuss den Blick auf die Bremgarter Altstadt und liessen den abwechslungsreichen Tag Revue passieren.»

Auf der Heimfahrt nach Affoltern am Albis genossen die Ausflügler das prächtige Alpenpanorama. Zurück in der Senevita Obstgarten wurden sie vom Pflegepersonal mit einem herzlichen Applaus begrüsst. «So ist's toll zu reisen – und so ist's toll nach Hause zu kommen», schwärmen die Bewohnerinnen und Bewohner noch heute.

Herrn Gobi Pavelka steht die Freude über den Ausflug mit Gertrud Müller buchstäblich ins Gesicht geschrieben.

Das Lächeln von Mila Jankovic, Co-Wohnbereichsleiterin, steckt sogar hinter der Maske Yvonne Lips und Anna Schneebeli an.

Sonja Vogler zeigt Oskar Meier eines der Bilder der Schüler vom Zeichenunterricht.

Entlang der Reuss gab es für Elisabeth Ritz und Magdalena Vetsch viel zu entdecken.

Magdalena Vetsch und Elisabeth Kutassy genossen den Spaziergang entlang der Reuss.

«Ja, so eine Busfahrt, die ist lustig, so eine Busfahrt, die ist schön.» Den Teilnehmenden des Ausflugs sieht man an, dass sie einen abwechslungsreichen und schönen Tag verbringen konnten.

Seit über 60 Jahren mit Leib und Seele Köchin

Kleine Aufmerksamkeiten sind es, die den Alltag aufheitern. So auch in der Senevita Burgdorf. Dort hat das Küchenteam eine Bewohnerin zu einem Küchenbesuch eingeladen. Wohl wissend, dass sie früher selbst als Köchin gearbeitet hatte.

Gewusst wie: Einen Brätzeliteig bearbeitet Marliese Pfister nicht zum ersten Mal.

Seit ihrem Einzug in die Senevita Burgdorf schwärmt Marliese Pfister vom Essen, das sie dort täglich geniessen darf. Besonders das grosszügige Angebot und die Dessertkreationen begeistern sie immer wieder von Neuem. Und wer so voll des Lobes ist, hat einen Herzenswunsch verdient. «Wir wollten Frau Pfister die Möglichkeit geben, einen Blick in den Alltag unserer Gastronomie zu werfen», erklärt Rebekka Witschi, Geschäftsführerin der Senevita Burgdorf. «Deshalb haben wir sie zu einem Küchenbesuch eingeladen.» Denn in den 50er-Jahren war sie hauptberuflich in verschiedenen Betrieben und Privathaushalten als Gourmetköchin engagiert.

Bis heute ein Traumberuf

Über die Einladung war Marliese Pfister sehr erfreut. «Nach vielen Jahren die Kochjacke wieder anzuziehen, löste bei ihr ein völliges Glücksgefühl aus», so Rebekka Witschi. Der Besuch war ein voller Erfolg. Die gelernte Köchin war beeindruckt von der Grösse und Sauberkeit der Küche sowie von der ruhigen Atmosphäre: «Zu meiner aktiven Zeit war der Ton am Herd etwas rauer und die Hilfsmittel eher beschränkt.» Und sie fügt an: «Die Freude am Kochen hat mich ein Leben lang begleitet. Es war die beste Entscheidung, diesen kreativen Beruf zu erlernen und ihn tagtäglich mit viel Freude auszuüben.»

Gemeinsame Zeit trotz Abstand: Die Teilnehmenden geniessen das «offene Singen».

Von singenden Pensionären

Jede Woche findet in der Senevita Im Rebberg in Herrliberg ein offenes Singen statt. Das gemeinsame Musikmachen und Zuhören weckt Erinnerungen an schöne Erlebnisse und beflügelt die Fantasie.

Das wöchentliche offene Singen in der Senevita Im Rebberg ist jedes Mal ein freudiges Ereignis. «Alle unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind herzlich eingeladen, mit uns eine Stunde lang gemeinsam zu singen», erklärt Barbara Meyer, Mitarbeiterin Animation. «Oft sind bis zu 15 Personen dabei. Einige bleiben lieber auf den Stockwerken oder vor ihren Zimmern und hören zu oder singen von dort mit.» Das moderne Haus ist über vier Stockwerke bis zur hellen Halle mit dem grossen Glasdach offen gebaut. Dank dieser offenen Architektur ist das Singen im ganzen Haus zu hören.

Musik ist Balsam für die Seele

Geleitet wird die Gruppe von Domenica Patak. Sie begleitet die Pensionäre auf dem hauseigenen Flügel. «Damit jede und jeder mitsingen kann, verteile ich allen ein Singheft mit den Liedern, die wir an dem Tag singen», erklärt die ausgebildete Sängerin. «Wir singen teils moderne oder auch traditionelle Lieder, die den Pensionärinnen und Pensionären bekannt sind.» So werden Erinnerungen an früher wach, an Freunde und Familie, an die frühere Musikgruppe oder an den Militärdienst. «Das ist Balsam für die Seele», freut sich Domenica Patak und sucht schon die Lieder für die nächste Gesangsstunde raus.

Die gemeinsamen Singstunden bescheren den Bewohnenden ein Gemeinschaftsgefühl und bestätigen sie darin, zusammen noch vieles schaffen zu können.

Die Sängerinnen und Sänger lauschen den Anweisungen von Domenica Patak am hauseigenen Flügel.

Was ich an der Senevita besonders mag

«Ich schätze an der Senevita Wangenmatt, dass ich meine Freiheit geniessen kann und ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm geboten wird. Das gute Essen und das freundliche Personal machen das Leben hier sehr familiär.»

Therese Gilgen, Bewohnerin Senevita Wangenmatt

«Wegen der grossen Vielfalt der Angebote fällt es mir nicht leicht, ein einzelnes hervorzuheben. Aber ich entscheide mich für die Sturzprophylaxe: Dieses wöchentliche Training stärkt meine Muskeln und gibt mir Sicherheit im Alltag. Zudem schätze ich meinen hellen, sonnigen Balkon sehr und verbringe dort immer wieder gerne gemütliche Stunden.»

Erika Krähenbühl, Bewohnerin Senevita Bernerrose

«Der Kontakt mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ist für mich persönlich eine wunderbare Bereicherung. Sie schenken uns beim Vorbeigehen ein Lächeln, erzählen spannende Geschichten, suchen manchmal Trost und sind dankbar für jegliche Unterstützung. In der Administration sind wir auch Ansprechpersonen für unsere Besucherinnen und Besucher, Angehörige und Interessenten. Mit dem nötigen Feingefühl und unserem Know-how nehmen wir uns den unterschiedlichsten Anliegen an. Trotz der vielen verschiedenen Administrationsaufgaben sind und bleiben unsere Bewohnenden im Mittelpunkt. Jeder Tag bringt neue Situationen mit sich, von denen ich lernen und in die ich mich einbringen kann. Ich fühle mich in der Bernerrose gebraucht und willkommen. Ein Teil dieses Admin-Teams zu sein, macht mich stolz.»

Tina Köhli, Mitarbeiterin Administration Senevita Bernerrose

«Wir sind durch eine Bekannte auf die Senevita Mülibach aufmerksam geworden, der erste Eindruck – schon von aussen – war grossartig, wie ein Ozeandampfer. Der gute Eindruck hat sich während meines Aufenthaltes bestätigt. Das Personal ist sehr aufmerksam, aber nicht aufdringlich. Wo Bewohnende Hilfe brauchen, bekommen wir sie. Sei es bei körperlichen Problemen oder bei Sorgen des Alltags.»

Claus Richard Bolanz, Bewohner Senevita Mülibach

«In der Senevita Im Rebberg habe ich im August 2020 meine Lehre als Hauswirtschaftspraktikerin EBA begonnen. Damit erhielt ich die Chance, meinen Wunschberuf zu erlernen. Ich habe mich bewusst für diesen Beruf entschieden, da er vielseitig und abwechslungsreich ist. Hier bin ich in der Reinigung, in der Wäscherei und im Service tätig. Der Bereich der Wäschereitechnik gefällt mir besonders gut. Ich lerne das fachliche Wissen der Wäscheversorgung und Wäscheaufbereitung. Es ist spannend, wie man die Betriebs-, Berufs- und Bewohnerwäsche richtig aufbereitet. Das Ziel ist, dass unsere Bewohnenden rundum zufrieden sind und wir als Mitarbeitende in unserer Berufskleidung stets ein sauberes Erscheinungsbild abgeben. Zum Beispiel ist es wichtig, beim Sortieren der Wäsche Fremdkörper aus den Taschen zu entfernen, Reissverschlüsse zu schliessen, Knöpfe zu öffnen, Stoffe mit Aufdruck auf die Rückseite zu wenden und Flecken vorzubehandeln. Beim Beladen einer Waschmaschine achten wir auf das Volumen, den Verschmutzungsgrad und die Textileigenschaften. Sauberkeit und Pünktlichkeit sind in der Wäscherei sehr wichtig. Unsere Bewohnenden möchten ihre Wäsche termingerecht, sauber und rein zurück. Es motiviert mich sehr, wenn sie sich über ihre frisch gewaschenen Kleider freuen.»

Joana Da Silva Coelho, Lernende Hauswirtschaftspraktikerin EBA im 1. Lehrjahr in der Senevita Im Rebberg

«Das Betriebsklima in der Senevita Westside erlebe ich als sehr aufgeschlossen und die Führung als kompetent. Das vermittelt mir ein Gefühl von Sicherheit und einem Zuhause. Die Mitarbeitenden grüssen uns Bewohnerinnen und Bewohner mit Namen, haben immer Zeit für ein freundliches Wort und sind stets aufmerksam und korrekt. Was mir noch gefällt? Meine helle und ruhige Wohnung, meine Freiheiten, dass ich meine Katze halten und mit ihr im Garten spazieren gehen kann. Ich schätze auch das vielfältige und ansprechende Veranstaltungsangebot, bei dem ich andere nette Bewohnerinnen und Bewohner kennenlerne. Eine weitere tägliche Freude ist das vorzügliche Essen, das immer schön angerichtet ist und zügig serviert wird.»

Ruth Hochuli, Bewohnerin Senevita Westside

«Motiviert und mit Freude arbeite ich seit 11 Jahren als Animatorin in der Senevita Im Rebberg. Ich habe einen kaufmännischen Hintergrund und war viele Jahre bei einer Grossbank und für eine Krankenversicherung tätig. Es hat mich immer fasziniert, mit Menschen zu arbeiten. Bei der Senevita versuche ich mit Ausflügen, Französischstunden, Filmangeboten, Wohlfühlgymnastik und Veranstaltungen, den Bewohnenden etwas zu bieten. Ich will sie motivieren, an unseren Angeboten teilzunehmen und ihnen aufzeigen, was alles noch möglich ist. Getreu meinem Motto: Ich kann nicht verhindern, dass ich alt werde – aber ich kann dafür sorgen, dass ich Freude dabei habe.»

Barbara Meyer, Animatorin in der Senevita Im Rebberg

Was für eine beeindruckende Flügelspannweite!

Hoch hinaus zu Uhu und Falke

Am 23. Juli 2020 stand der traditionelle Bewohnerausflug der Senevita Residenz Nordlicht auf dem Programm. Dieses Jahr ging es mit rund 22 Bewohnerinnen und Bewohnern hoch hinaus – mit spektakulärem Einblick in die Welt der Greifvögel.

Mit wetterfester Bekleidung sitzen die Bewohnerinnen und Bewohner um 9.30 Uhr in der Lobby und auf den Sitzbänken vor dem Eingangsbereich der Senevita Residenz Nordlicht. Es dauert nicht lange, bis der Car vorfährt. Alle sind nun abfahrtsbereit.

Gute Gespräche bei feinem Essen

Pünktlich um 10.00 Uhr geht es los in Richtung Liechtenstein. Die Route führt über Winterthur und St. Gallen, mit weitem Ausblick dem Bodensee entlang – und schliesslich ins Rheintal auf die Alp Malbun. «Schon die Fahrt war wunderbar. Wir hatten tolle Aussicht auf Flüsse, Seen, Berge, saftig grüne Wiesen und Schlösser», freut sich einer der Ausflügler. Bei herrlichem Bergwetter und milden Temperaturen trifft die Gruppe im Restaurant Galina auf der Alp Malbun ein. Auf 1'600 Metern über Meer und umgeben von imposanten Bergen wird das Mittagessen in der heimeligen Holzstube serviert. «Das Essen war köstlich, wir haben geredet und viel gelacht. Was wollen wir mehr?», schwärmt eine andere Teilnehmerin.

Die unbändige Energie der Greifvögel

Weiter geht es zum Highlight des Tages: eine Greifvogelschau. «Wir bestaunten Uhus, Bussarde, Falken, Steinadler und Habichte aus nächster Nähe», erzählt die Nordlicht-Reisegruppe. Zwei Seniorinnen dürfen sogar selbst einen Schutzhandschuh anziehen und einen Habicht sowie einen Falken auf ihren Armen halten. «Ein unvergessliches Erlebnis», strahlt Margaretha Bölsterli. Während rund einer Stunde bringt der Falkner den «Nordlichtern» die Welt der Greifvögel näher. Die

Der wunderschöne Falke auf der Hand des Falkners begeisterte alle.

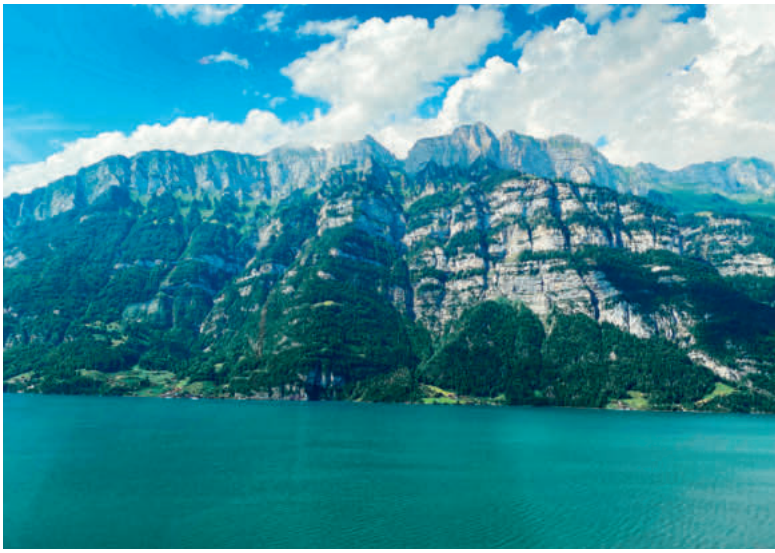
Bewohnerin Therese Bächli mit einem Falken, dem schnellsten Greifvogel der Welt.

Bewohnerinnen und Bewohner bestaunen den ersten Gast – den Uhu.

Majestät dieser edlen Tiere ist grenzenlos, sind sich danach alle einig.

Am späteren Nachmittag geht es zurück nach Zürich-Oerlikon in die Senevita. «Auf der Rückfahrt genossen wir die Aussicht auf den türkisblauen Walensee und die Stadt Zürich. Insgesamt ein ereignisreicher Tag», freut sich Isabelle Villiger, Mitarbeiterin Veranstaltungen und Rezeption. Und fügt hinzu: «Wir freuen uns alle schon auf den nächsten Ausflug!»

Auf der Rückfahrt genossen die Ausflügler den Blick auf den türkisblauen Walensee.



Das Team der Senevita Erlenmatt mit den selbst gestalteten Lieblingsmasken. V.l.n.r.: Kristin Wagner, Mitarbeiterin Personaladministration, mit Feder-Maske; Arment Beluli von der Bewohner-Administration mit seiner «schnellen Maske»; Emanuela Beck, Assistentin der Geschäftsführung mit Nager-Maske; Klaas Fongers, Geschäftsführer der Senevita Erlenmatt, mit seiner engelsgleichen Maske und Fiona Bösch, Praktikantin, mit einer orientalischen Maske.

Maske ade? Maskerade!

Die Mitarbeitenden der Senevita Erlenmatt in Basel schaffen es, aus einem für viele «leidigen» Thema ein Highlight zu machen. Sie basteln aus Atemschutzmasken modische Accessoires und sorgen damit für viel Aufmunterung und Freude, auch wenn solche Stoffmasken nur für den privaten Einsatz genutzt werden. Denn bei der Arbeit tragen alle Mitarbeitenden zertifizierte Einwegmasken.

Am liebsten würden wir doch alle der Maske «ade» sagen, oder? Aber die Atemschutzmaske, wie das kleine schützende Stück Stoff korrekterweise genannt werden möchte, ist kaum mehr aus unserem Alltag wegzudenken. Im öffentlichen Verkehr, in Läden, Schulen und Institutionen: Sie ist allgegenwärtig und längst nicht mehr dem medizinischen Fachpersonal vorbehalten. Um sie bei Bedarf rasch überziehen zu können, hängt sie beinahe permanent an so manchem Handgelenk oder gar baumelnd an den Ohren. Die Variante «unter dem Kinn tragen» hat sich teilweise auch durchgesetzt – was aber leider dazu führt, dass man sie dort schlichtweg vergisst. Aber hierfür gibt es ja freundliches Sicherheitspersonal, das einen darauf aufmerksam macht, sobald man ein maskenschutzpflichtiges Areal betritt. Kaum eine Handtasche oder ein Hosensack beherbergt nicht eines der vielzähligen Modelle, die es mittlerweile in allen erdenklichen Materialien und Formen zu erstehen gibt. Formen, Farben und Muster rennen sich den Rang ab. Was im Frühjahr als Specie Rara kaum erhältlich war, gibt der Markt heute tausendfach wieder. Egal, ob in industrieller Massenanfertigung hergestellt oder eigenhändig an der Nähmaschine kreiert; es gibt bestimmt ein Modell für jeden Geschmack.

Mit den Augen lächeln

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senevita-Betriebe tragen, je nach Aufgabe, präventiv und zum Schutze aller eine Atemschutzmaske. «Es ist für uns alle selbstverständlich geworden, die empfohlenen Sicherheitsmassnahmen des Bundes und der Kantone umzusetzen», erklärt Emanuela Beck, Assistentin der Geschäftsführung der Senevita Erlenmatt. «Heute gehört die Maske genauso zu unserer Arbeitskleidung wie etwa unser Namensschild. Zugegebenermassen haben wir nicht immer nur Freude daran.» Fällt es manchmal doch schwer, sein Gegenüber

zu verstehen, wenn das Flies vor dem Mund Worte oder Satzteile akustisch verschwinden lässt. Und im wahrsten Sinne des Wortes wissen Trägerinnen und Träger von Brillen, was es bedeutet, eine «Mattscheibe» zu haben. Aber dies sind alles Dinge, mit denen man umzugehen lernt. «Das Einzige, was wir alle höchst bedauerlich finden, ist die Tatsache, dass jedes liebevolle und freundliche Lächeln hinter der Maske verborgen bleibt», fügt Emanuela Beck an. Tatsächlich ein herber Verlust. Und ein guter Grund, sich öfter und vielleicht auch tiefer in die Augen zu schauen, um dort den zweifelsohne vorhandenen Schelm abzulesen.

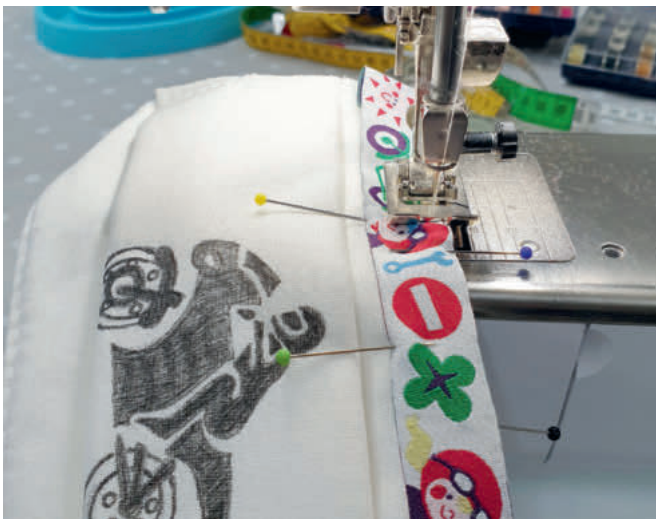
Bunte Masken erhellen den Alltag

«Wie alle Mitarbeitenden der Senevita-Gruppe haben auch wir von der Senevita Erlenmatt – nebst den bereitgestellten Einwegmasken – eine weisse Stoffmaske geschenkt erhalten. Diese dürfen wir privat tragen», erklärt Emanuela Beck. Ein durchaus praktisches Teil, das nach Belieben gewaschen werden kann. Das Administrations-Team der Senevita Erlenmatt hat sich zusammengefunden und überlegt, wie man aus diesem schlichten weissen Stück Stoff ein individuelles Mode-Accessoire zaubern kann. Gedanken dazu wurden rege ausgetauscht und Ideen besprochen. Bei einem Aspekt waren sich alle einig: Die Maske sollte zur Persönlichkeit passen und ein unvergleichbares Einzelstück sein. «Hinzu kam, dass wir in der wunderschönen Stadt Basel am Rheinknie arbeiten. Da ist der Gedanke an die Basler Fasnacht nicht weit», so Emanuela Beck. Ein Prädikat, das verpflichtet. Der traurige Umstand, dass die geliebte und traditionsreiche Basler Fasnacht im Frühjahr nicht stattfinden konnte, schmerzt noch bis heute. Zwar trägt man an der Basler Fasnacht eine «Larve» und definitiv keine Maske, denn dieser Ausdruck ist für einen echten «Bebbi» verpönt. Nichtsdestotrotz verbirgt sowohl die Larve als auch die Maske das Gesicht.

Aus weiss wird individuell

Kurzentschlossen haben die Administrations-Mitarbeitenden entschieden, den weissen Masken zünftig Leben einzuhauchen. Da wurde nicht lange gefackelt: Mit viel Energie wurde fleissig gemalt, geklebt, gefärbt und genäht. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt – jede und jeder durfte nach Lust und Laune basteln. «So sind individuelle Unikate entstanden, die wir in Form einer Mini-Maskeraden-Modeschau in dieser Ausgabe der Senevita Post mit allen teilen möchten», freut sich die Assistentin der Geschäftsführung und fügt an: «Unsere Idee soll ein kleiner Motivationsbeitrag sein nach den einschränkenden Wochen, die wir alle erlebt haben. Sie soll Freude, Farbe und Humor in unser Haus tragen. Zwar handelt es sich nur um eine bescheidene Aktion – wir merken aber täglich, dass sie das so vermisste Lachen hie und da zurückzubringen vermag.»

Die Verwandlung einer der Masken in ein Unikat haben wir Schritt für Schritt festgehalten. Unser lieber Kollege Arment Beluli von der Bewohner-Administration ist ein bekennender Liebhaber von schnellen Maschinen und Motoren. Ihm haben wir eine Motorrad-Maske auf den Mund geschneidert.



Schritt 1: Das Motiv wird von Hand auf die Maske gezeichnet.
Schritt 2: Ein Dekoband mit Verkehrsschildern wird auf der Maske festgesteckt.
Schritt 3: Das Dekoband wird mit der Nähmaschine festgenäht.
Schritt 4: Als letzter Schliff wird das PS-Feuer beim Auspuff hingemalt.

Bewohnerinnen und Bewohner auf gemütlicher Fahrt durch das Städtchen Murten.

Kutschenfahrt bei herbstlichem Sonnenschein

Das Wetter spielte am Ausflugstag der Senevita Résidence Beaulieu absolut mit. Bei strahlendem Sonnenschein genossen die Bewohnerinnen und Bewohner eine Kutschenfahrt durch das schöne Murtener Städtli.

Pünktlich um 10 Uhr erreichten die zwei bestellten Rossgespanne die Senevita Résidence Beaulieu. Nach einer kurzen Kontaktaufnahme mit den tierischen Stars des Tages bewunderten die Teilnehmenden auch, wie schön der Inhaber, Herr Schmid, die Kutschen geschmückt hatte.

Die Ausflügler genossen eine gemütliche Fahrt durchs Städtli. Nach einer Stunde erreichten sie ihr Ziel: das Klubhaus des FC Courgevaux, wo sie von einladend gedeckten Tischen und einem herrlichen Duft empfangen wurden. Gemeinsam genossen alle ein feines Raclette und das gesellige Beisammensein. Der Rückweg führte die Gruppe dann über Münchenwiler und Salvenach. Der Blick von oben auf Murten und die schöne Umgebung sorgte für Staunen. Eine dankbare, zufriedene Gesellschaft wird sich noch lange an diesen Tag erinnern.

Die hübschen Pferde brachten die Fahrgäste sicher und entspannt nach Courgevaux.

Die Kutschen waren mit herbstlichen Blumen liebevoll geschmückt.

Auch die Kühe auf der Weide genossen den schönen Herbsttag.

Gestärkt und mit vielen Eindrücken kehren die Ausflügler nach Murten zurück.

Der schöne Blick auf Murten und den Murtensee begeisterte die Bewohnerinnen und Bewohner.

Bewohnerin Antonietta Iannone hatte sichtlich Spass mit der Fotobox.

Bitte lächeln!

Alters- und Pflegeheime im ganzen Land haben alles getan, um den Bewohnerinnen und Bewohnern die letzten Monate zu verschönern, die durch Corona eingeschränkt waren. In der Senevita Lindenbaum trug eine unterhaltsame Fotobox dazu bei.

«Für unsere Bewohnenden war die letzte Zeit geprägt von den Corona-Vorsichtsmassnahmen. Viele Veranstaltungen, die Abwechslung in den Alltag bringen, wurden abgesagt», erklärt Matthias Fuhrer, Geschäftsführer der Senevita Lindenbaum. «Vor allem den persönlichen Kontakt zu den Angehörigen mussten wir stark einschränken. Das war für alle sehr belastend.» Um den Bewohnenden in dieser Zeit eine lustige Alternative zu bieten, stellte das Lindenbaum-Team im Eingangsbereich eine «Fotobox» auf. Wer Lust hat, kann hier mit Angehörigen oder auch alleine ein schönes oder witziges Andenken per Knopfdruck kreieren. Die Box sorgt für Heiterkeit, stellt Matthias Fuhrer fest: «Ein Lächeln im Gesicht sagt mehr als tausend Worte!»

So sehen die fertigen Werke aus der Fotobox aus.

Vom Stockalperschloss in die Senevita Wangenmatt

Bertha Studler-Horvat wohnt seit gut dreieinhalb Jahren in der Senevita Wangenmatt in Bern. Die Lebensgeschichte der gebürtigen Walliserin beginnt im historischen Stockalperschloss in Brig.

Das Stockalperschloss in Brig ist schweizweit bekannt. Der imposante Bau wurde zwischen 1651 und 1671 von Kaspar Stockalper erbaut. Dem Unternehmer und Politiker verdankt das vierstöckige Hauptgebäude mit drei Türmen und einem dreistöckigen Arkadenhof bis heute seinen Namen.

Eine Walliser Familiengeschichte

Bertha Studler-Horvat verbindet mit dem Schloss eine ganz persönliche Geschichte. Der Ort weckt in der Wangenmatt-Bewohnerin viele schöne Erinnerungen. Schon ihre Grosseltern lebten dort, und auch Bertha Studler-Horvat selbst wohnte als Kleinkind einige Zeit im Schloss. Sie erinnert sich: «Meine Grossmutter nähte für die Pfarrherren. Daher lebte sie mit meinem Grossvater in einem grossen Zimmer im Schloss, das auch als Nähstube diente.» Mit Ausnahme eines kurzen Abstechers nach Basel lebte die Familie – Vater, Mutter und die drei Kinder – immer im Wallis. Ihr Vater war Handlanger in einer grossen Schreinerei, wo er später, schon als verheirateter Mann, die Lehre als Zimmermann mit Bravour abschloss. «Durch seine Arbeit war unser Vater oft die ganze Woche nicht zu Hause. Aber an Wochenenden waren wir im Winter oft skifahren», erzählt sie.

«Aufmüpfig» – und motiviert

Die Primarschule absolvierte Berta Studler bei Klosterfrauen. Später in der Sekundarschule fiel sie durch «aufmüpfiges» Verhalten auf. Ihren Eltern wurde empfohlen, das Kind aus der Schule zu nehmen. Ihre Mutter fand darauf einen Platz in einem Institut im Oberwallis, wo Berta Studler neben Kochen, Putzen, Nähen auch gut Französisch lernte. «Das war eine schöne Zeit, an die ich mich sehr gerne erinnere», so Berta Studler. Nach dieser Ausbildung kehrte die Teenagerin nach Hause zurück und begann eine Lehre als Verkäuferin in einer Bäckerei. «Leider wurde ich krank und musste die Lehre abbrechen. Ich fand zum Glück bald einen Platz in einer Molkerei und konnte dort die begonnene Lehre weiterführen und später erfolgreich abschliessen», erzählt sie.

In der Romandie die Liebe gefunden

Nach der Lehre arbeitete Berta Studler in verschiedenen Molkereien in Sierre und Umgebung. «Dann wurde ich schwanger mit meiner Tochter. Das war eine schwierige Zeit», fährt sie fort. Sie zog nach Lausanne und arbeitete dort in der Gastronomie. Durch den Kontakt mit einem Schulkollegen kam sie später nach Genf, wo sie ihren zukünftigen Ehemann kennenlernte, einen «Bähnler». Mit ihm und ihrer Tochter zog sie nach Bern Bümpliz, wo ein gemeinsamer Sohn die Familie vervollständigte. Nebst der Versorgung und Betreuung der Familie führte Berta Studler oft Änderungsarbeiten aus. «Das habe ich immer mit grosser Freude getan.»

Näherin, Verkäuferin, Mutter und Familienmensch: Bertha Studler-Horvat blickt auf ein ereignisreiches Leben zurück.

Seit dreieinhalb Jahren wohnt die Seniorin nun in der Senevita Wangenmatt in Bern. Das Leben hier gefällt ihr. Sie strahlt: «In der Senevita Wangenmatt habe ich alles, was ich brauche – ich bin zufrieden.»

Gerlinde Marchiori und Isolde Bersier genossen die Überraschung am Tag des Apfels sichtlich.

Am Tag des Apfels

Jährlich im Oktober findet der «Tag des Apfels statt», organisiert von den Schweizer Obstproduzentinnen und -produzenten. Im Corona-Jahr verlief dieser für einmal etwas anders – sehr zur Freude unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Jeden Herbst freuen sich Herr und Frau Schweizer auf frisch geerntete, knackige und saftige Äpfel. Und jeden Herbst organisieren die Schweizer Obstproduzentinnen und -produzenten den Tag des Apfels, an dem sie an zahlreichen grösseren Bahnhöfen der Schweiz den Reisenden einen Apfel schenken.

Weil die Aktion dieses Jahr aufgrund von Corona nicht möglich war, kamen Alters- und Pflegeheime in der Schweiz in den Genuss der frischen Früchte. So auch die Senevita Résidence Beaulieu, wo der «Tag des Apfels» ohnehin jährlich fest auf dem Programm steht. Über 30 Kilo Frischobst wurden an die Bewohnerinnen und Bewohner verteilt. Die Freude über das Geschenk war nachhaltig: Nach wie vor stehen Äpfel beim Eingang zur Selbstbedienung bereit.

Wer kann so frischen und knackigen Früchten widerstehen?

Auch der Geschäftsführer der Senevita Résidence Beaulieu, Boris Roncevic, stibitzte einen der frischen Äpfel.

Sie hat das, was man den grünen Daumen nennt: Emma Burri am «Froueträff».

Aus Erfahrung gewachsen

In der Senevita Résidence Beaulieu findet regelmässig ein «Froueträff» statt. Abwechselnd erzählt dabei eine Bewohnerin spannende Geschichten aus ihrem Leben. Am letzten Treffen berichtete Emma Burri von ihrem Lieblingsplatz – ihrem Garten.

Seit einem Jahr lebt Emma Burri in der Senevita Résidence Beaulieu in Murten. Nach ihrem Einzug lebte sie sich sehr schnell ein und knüpfte Kontakte zu den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Entsprechend freute sie sich, am «Froueträff» bei Kaffee, Tee und feinem Kuchen aus ihrem Leben zu berichten. Mit viel Arbeit sei es verbunden gewesen. Immer wichtig dabei war Frau Burri der Garten: Gerne verschenkte sie Blumen und Gemüse, wenn jemand vom Dorf am Gartenzaun mit ihr plauderte. Ein besonders schönes Erlebnis war es deshalb, als sie diesen Frühling Blumen für die Hochbeete der Senevita Résidence Beaulieu einkaufen durfte. Sie, die ihr Leben lang ihren eigenen Garten gehegt und gepflegt hatte, genoss diese Aufgabe sehr. Und wer heute an den Hochbeeten vorbeigeht, kann bezeugen: Emma Burri weiss aus Erfahrung ganz genau, welche Pflanzen zusammenpassen und nebeneinander gut gedeihen.

Hilal Martin hat stets ein Lächeln auf den Lippen – sei es für Bewohnende wie auch für Arbeitskolleginnen und -kollegen.

«Ich möchte Menschen helfen und etwas Gutes tun»

Hauswirtschaft, Lingerie, Küche, Service: In diesen Bereichen der Senevita Am Maiegrüen ist Hilal Martin anzutreffen. Die langjährige Mitarbeiterin feiert dieses Jahr ihr 20-Jahre-Jubiläum im Betrieb. Zu diesem Anlass hat Monika Zimmermann, Mitarbeiterin Administration der Senevita Am Maiegrüen, sie zu einem Interview getroffen.

Liebe Hilal, schön, dass du dir die Zeit für ein Interview nimmst. Erzähle uns doch etwas über dich.
Geboren wurde ich 1968 in Istanbul in der Türkei. Da meine Mutter viel arbeiten musste, kümmerte sich auch eine ältere Pflegerin um mich. In die Schweiz kam ich als neunjähriges Mädchen mit meinen Eltern. Wir wohnten in einem Zweifamilienhaus in Hausen. Da ich keine Deutschkenntnisse hatte, musste ich trotz meiner 9 Jahre in der 2. Klasse starten. Das war schlimm für mich. Ich erinnere mich, wie mich meine Lehrerin Frau Döbeli von der 4. Klasse in die 2. Klasse brachte. In nur einem Jahr habe ich dann Deutsch gelernt. Meine Mutter nahm mich stets mit zu Arztbesuchen, damit ich dolmetschen konnte. Ich habe es gerne gemacht, da ich eine offene und kommunikative Person bin.

1987 habe ich geheiratet. Mittlerweile bin ich geschieden und lebe mit meinen zwei Söhnen im «Ballygebiet». Mein erster Sohn kam 1990 zur Welt. Es stellte sich heraus, dass er einen angeborenen Herzklappenfehler hat. Er musste mehrmals operiert werden. In dieser schweren Zeit habe ich in der Religion viel Kraft gefunden. Heute geht es ihm zum Glück gut. Der zweite Sohn kam 1998 gesund zur Welt. Die Krankheit meines Sohnes hat mich gelehrt, alles so anzunehmen, wie es kommt. Ich versuche stets, aus dem Schicksal das Beste zu machen.

Welchen Beruf hast du gelernt?
Ich habe keine Lehre gemacht. Mit 16 Jahren brach ich die Schule ab, da ich unbedingt meine Familie finanziell unterstützen wollte. So lernte ich zuerst in der Schuhfabrik Bally in Dottikon das Nähen und Prägen von Schuhen. Nachdem die Fabrik schliessen musste, arbeitete ich für kurze Zeit in einer Hemdenfabrik, später in der Cellpack AG in Wohlen. Nach der Geburt meiner beiden Söhne war ich als Aushilfsverkäuferin bei Charles Vögele und C&A tätig. 1999 fing ich im Altersheim an der Bünz in Dottikon als Ferienaushilfe an und erhielt später eine feste Anstellung in der Wäscherei. Von dort wechselte ich in die Senevita Am Maiegrüen.

Wie sieht deine berufliche Zukunft aus?
Ich bin nun schon seit 20 Jahren im Betrieb. Die Senevita bietet mir als Allrounderin viele Möglichkeiten. In den vielen Jahren arbeitete ich in der Wäscherei, später kamen Hausdienst, Küche und Service dazu. Nach dem Zusammenschluss des «Seniorehuus» in Hägglingen und dem Altersheim an der Bünz in Dottikon war ich sogar als Chauffeurin unterwegs. Ich durfte mit unserem Lieferwagen das Essen und die saubere Wäsche nach Dottikon fahren. Wenn ich kann, helfe ich auch bei Events und Feierlichkeiten gerne beim Dekorieren. Die flexiblen Einsatzmöglichkeiten, die mir die Senevita bietet, schätze ich sehr. Die Arbeit macht mir Spass, egal in welchem Bereich. Später würde ich gerne mehr Aufgaben im Service übernehmen, da ich sehr kontaktfreudig bin. Seit meiner Pilgerreise nach Mekka vor zwei Jahren trage ich ein Kopftuch. Es bedeutet mir viel, dass ich es auch während der Arbeit tragen darf.

Wie empfindest du die Begegnung mit älteren Menschen und mit dem Tod?
Ich schätze den Kontakt mit unseren Bewohnenden sehr. Es interessiert mich zu erfahren, wie sie früher lebten und was sie in ihrem Leben alles gemacht haben. Das Leben vergleiche ich mit den Jahreszeiten. Der Tod ist die Erlösung, man geht zurück zum Schöpfer. Sehr wichtig in dem Moment sind Ruhe und Frieden.

Was würdest du dir wünschen, wenn du selber betagt und auf Hilfe angewiesen wärst?
Ich wünsche mir einfach nur Verständnis und Geduld.

Womit kann man dich auf die Palme bringen?
So schnell bringt man mich nicht aus der Ruhe. Was mich aber schon mal ungeduldig werden lässt, ist, wenn jemand schwer von Begriff ist. Und was ich nicht tolerieren kann, ist Ungerechtigkeit.

Für welche drei Dinge in deinem Leben bist du am dankbarsten?
Für meine Kinder, für die Gesundheit und für das, was aus mir geworden ist.

Welche persönlichen Ziele hast du?
Ich möchte weiterhin Menschen helfen und etwas Gutes tun. Zudem würde ich gerne die Pilgerfahrt nach Mekka wiederholen und irgendwann Grossmutter werden.

Die Arbeit im Service mag Hilal Martin besonders gern.

Ein Tag in der Nordlicht-Wäscherei

Funktioniert sie reibungslos, bleibt die Wäscherei in einem Betrieb oft unbemerkt und selbstverständlich. Das wollen wir ändern: Wir begleiten Johannes Saleh einen Tag lang dort, wo Menschen und Maschinen Höchstleistungen erbringen.

In den frühen Morgenstunden ist auf den leeren Gängen der Senevita Residenz Nordlicht nur das Rollen des Wäschewagens zu hören. Während Bewohnerinnen und Bewohner noch tief schlafen, herrscht in der Wäscherei bereits emsiges Treiben. Es piepst und dreht von allen Seiten – der Geruch von frischer Wäsche liegt in der Luft. «Die Wäscherei ist ein bedeutender Bestandteil unserer Organisation», so Johannes Saleh, seit sieben Jahren Mitarbeiter in der Wäscherei und Reinigung.

Sein Arbeitstag beginnt um sieben Uhr im zweiten Untergeschoss. «Jeden Morgen treffen wir uns kurz, um die anstehenden Aufgaben zu besprechen», sagt Johannes Saleh. Dann macht sich der gebürtige Eritreer mit dem Wäschewagen auf in die Personalgarderoben im vierten Obergeschoss. Aus jeder Garderobe entnimmt er die Arbeitskleidung der Mitarbeitenden vom Vortag und sammelt alles in einem Stoffsack ein. Der Wagen ist bald prall gefüllt, das Anschieben wird anstrengender.

Mit dem Wäschewagen geht es ins vierte Obergeschoss zum Einsammeln der Berufswäsche.

Von der Waage in die Waschmaschine

Weiter geht es zurück in die Wäscherei – drei Waschmaschinen und drei Tumbler stehen vor uns. Johannes Saleh sortiert die schmutzige Wäsche nach Farbe und Art. Dabei sucht er jedes Stück auf hartnäckige Flecken und vergessene Gegenstände wie Kugelschreiber ab. «Wir kümmern uns täglich um Berufs- und Bewohnerwäsche, aber auch um Bettwäsche, Waschlappen oder Mikrofasermops», erzählt er. Bevor die Kleidungsstücke in die Maschine gelangen, werden sie gewogen. «Pro Maschine darf die Wäsche maximal zehn Kilogramm wiegen.» Dieser Stapel ist 9,4 Kilo schwer, was Johannes Saleh sorgfältig notiert.

Jedes einzelne Kleidungsstück wird sorgfältig nach Flecken abgesucht.

Keine Minute bleibt ungenutzt

Während die Waschmaschinen und Tumbler auf Hochtouren arbeiten, begleiten wir Johannes Saleh in den Reinraum ins zweite Untergeschoss. Hier falten und bügeln Kolleginnen und Kollegen die von ihm gewaschene Wäsche. Neben den zwei Bügeltischen steht ein Regal, wo die frisch gewaschene und gebügelte Wäsche aller Bewohnerinnen und Bewohner zwischengelagert wird, bevor sie in deren Wohnungen und Zimmer zurückgebracht wird. In diesem Raum bereitet Johannes die Arbeitsutensilien für die Nachmittagstour vor: Dazu gehören beispielsweise verschiedenfarbige Mikrofasertücher je nach zu reinigender Fläche sowie ein Mopp.

Energie tanken neben Lotosblüten

Unterdessen ist es 8.40 Uhr – Zeit für das tägliche Briefing. Jedes Teammitglied trifft pünktlich im zweiten Untergeschoss ein. Das Reinigungsteam ist einheitlich gekleidet mit hellgrünen Kurzhemden, dunkelgrauen Hosen und bequemem Schuhwerk. Johannes Saleh, heute der Tagesverantwortliche, übernimmt das Wort und teilt die wichtigsten Informationen mit. Nach der fünfminütigen Besprechung gibt es eine kurze Pause im Innenhof der Senevita Residenz Nordlicht. «Der Brunnen mit dem Schilf und den Lotosblüten sowie der Austausch im Team geben mir Energie und Ausgeglichenheit für den ganzen Tag.»

Um 8.40 Uhr trifft sich das Reinigungsteam zum täglichen Briefing.

Ab 9.00 Uhr wird die Bewohnerwäsche eingesammelt.

Zu zweit unterwegs

Mit einem grossen Wagen fahren Johannes Saleh und seine Arbeitskollegin um 9.30 Uhr ins vierte Obergeschoss. Die beiden klingeln bei der Bewohnerin Viviane Knop. Sie öffnet und übergibt ihre schmutzige Wäsche mit einem Lächeln und einem «Danke». «Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden schätze ich sehr. Zu vielen Mitarbeitenden pflege ich einen persönlichen Kontakt», erzählt uns Frau Knop.

Nach dem Einsammeln der Wäsche in rund 30 Wohnungen rollen die beiden Mitarbeitenden den vollgeladenen Wäschewagen zurück in den Waschsalon im ersten Untergeschoss. Johannes Saleh und seine Arbeitskollegin überprüfen konzentriert jedes einzelne Kleidungsstück. Besonders wichtig: Ist überall der Name der Besitzerin oder des Besitzers angebracht? «Damit stellen wir sicher, dass jedes Wäschestück nach dem Waschen und Bügeln wieder seinen Weg zurück findet», erklärt Johannes Saleh.

Bereit für den nächsten Tag

Unterdessen ist es später Nachmittag, die Vorbereitungen für den nächsten Tag laufen auf Hochtouren. Die Mitarbeitenden des Reinigungsteams befüllen die Reinigungsboxen, programmieren die Waschmaschinen und Tumbler und bringen die Bügelstation auf Vordermann. Um 16.30 Uhr ist alles bereit für den nächsten Arbeitstag. Der wohlverdiente Feierabend kann beginnen.

Im Reinraum bügeln und falten Mitarbeitende die gewaschenen Kleidungsstücke.

Johannes Saleh, 37-jährig, ist gebürtiger Eritreer und lebt seit 2011 in der Schweiz. Seitdem besucht er regelmässig Deutschkurse und schreibt dieses Jahr eine Prüfung auf dem Niveau B1. 2013 absolvierte er bei der Arbeitsintegration Winterthur einen Kurs und lernte, Bewerbungen zu schreiben und seine Chance auf Arbeit zu erhöhen. Seine erste Festanstellung liess nicht lange auf sich warten: Seit dem 1. November 2013 ist Johannes Saleh als Mitarbeiter in der Wäscherei und Reinigung bei der Senevita Residenz Nordlicht in Zürich-Oerlikon tätig.

Interview Johannes Saleh

Johannes, wie bringst du Arbeit und Privatleben in Einklang?
Da ich in kürzester Gehdistanz zum See wohne, finde ich meinen Ausgleich in der Natur. Ich achte darauf, regelmässig Spaziergänge zu machen. Die Nähe zu ruhigen Orten und meinen Freunden schätze ich sehr. Ausserdem besuche ich die Kirche jeden Sonntagmorgen, was mir zusätzlich eine Balance zum Alltag gibt.

Was war dein schönster Senevita-Moment?
Ich erinnere mich besonders gerne an meinen Arbeitsantritt in der Senevita Residenz Nordlicht. Die vielen positiven Eindrücke, unsere freundlichen und offenen Bewohnerinnen und Bewohner und die tolle Integration im Team haben mir meinen Start sehr erleichtert.

Was findest du an deiner Funktion am interessantesten?
Den täglichen Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, und dass ich Bedürfnisse erfüllen kann. Zudem fasziniert es mich, einen Teil zur Instandhaltung des Gebäudes beitragen zu können.

Essen verbindet – ob Alt oder Jung

Diese Sommersaison stand in der Senevita Bernerrose ganz im Zeichen von köstlichem Essen und Genuss. Bewohnende und Mitarbeitende kochten gemeinsam und genossen anschliessend die selbst kreierten Menüs unter freiem Himmel.

«Angefangen hat alles mit unseren regelmässigen gemeinsamen Backnachmittagen», erzählt Maya Mauerhofer, Mitarbeiterin Aktivierung & Alltagsgestaltung in der Senevita Bernerrose. «Jeden Montag backte ich mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern köstliche Rezepte.» Eine Beschäftigung, die nebst dem Genuss des selbst gebackenen Naschwerks den Austausch, die Abwechslung und die körperliche Betätigung fördert. Auch gefachsimpelt wurde fleissig. Fragen wie «Wie hast du das früher gemacht?» oder «Welches Mehl eignet sich für diesen und jenen Kuchen besser?» wurden angeregt diskutiert.

Mehr als «nur» Backen

An einem dieser Backnachmittage äusserten die Teilnehmenden den Wunsch, nicht nur das Dessert, sondern ganze Menüs zu kochen. «Das war ein wunderschöner Moment», erinnert sich Maya Mauerhofer. Und die Bewohnerinnen und Bewohner planten weiter: Rezeptbücher wurden gewälzt und draussen der ideale Speisetisch ausgesucht. Den gemeinsamen Sommermenüs stand somit nichts mehr im Weg – und in regelmässigen Abständen wurde die Tafel reich gedeckt mit Omeletten, Salat, Wienerli im Teig, gefüllten Tomaten und Birchermüesli. Den krönenden Abschluss der Koch-Serie feierten die Teilnehmenden mit einem Raclette-Abend. Sie waren sich einig: «Alles riecht und schmeckt herrlich – umso mehr, als wir alles selbst ausgesucht und zubereitet haben.»

Freundschaft geht durch den Magen

Maya Mauerhofer freut sich nicht nur über die vielen gelungenen Menüs. Es war für die Hobbyköchinnen und -köche auch die Gelegenheit, sich über Monate besser kennenzulernen. «Es war schön zu sehen, wie sich die Bewohnenden beim Anrichten und Tischdecken gegenseitig halfen und wie sie das Zusammensein genossen. Auch ich weiss nun, was Menschen selbst im Alter zusammen alles erreichen können, und wie viel Appetit es macht, wenn unter freiem Himmel gegessen werden kann.» Dass sowohl Bewohnende als auch Mitarbeitende die köstliche Tradition aufrechterhalten wollen, steht ausser Frage. «Wir freuen uns bereits auf die nächste kulinarische Sommersaison!», sagt Maya Mauerhofer und strahlt über beide Ohren.

Ella Ogg und Vreni Jörg geniessen das Raclette unter freiem Himmel.

Susanne Schlosser, Heinz von Ballmoos und Heidi Campagnuolo steht die Freude über das feine Menü ins Gesicht geschrieben.

Rätsel

GEWINNSPIEL

schweiz. Würzeerfinder † 1912	frz. Weltgeistlicher	Abk.: Geschäftsleitung	Titelfigur bei Swift †		Lebenslauf: Curriculum ...	ständig, unablässig	zweistellige Zahl	kleine Brücken	Hartschalenfrucht		Ortsbestimmung
		7			Gewaltherrscher					2	
Körperflüssigkeit					Opfertisch						Schuhbändel
elektromagnet. Schwingung		Leichtathlet								Abk.: zu Ehren	
					dickes Gewebe		durchsichtiges Gewebe				
übertreten, sich vergehen	Hintergrundbericht	seinerzeit, früher		sich einem Laster ergeben		6					
			1				Turnerabteilung	Wasservögel		brasil. Formel-1-Pilot † 1994	
noch bevor				Wohnanschrift					4		
mittels, durch				Bundesamt für Kultur		Land im Wasser					
Abk.: ohne Datum	5		Baskenmütze						Abk.: Registertonne		semit. Bez. für Gott
Büchergestell						mit Freude			3		
Abk.: Trademark			Gegend im Kt. Glarus				8			raetsel.ch	

1	2	3	4	5	6	7	8

Senden Sie den Antworttalon oder eine E-Mail mit dem Lösungswort bis zum **12. April 2021** an die unten stehende Adresse.

Drei Gewinnerinnen oder Gewinnern schenkt die Senevita je einen Blumenstrauss im Wert von CHF 50.–

Zustellen per Post
Senevita AG
Wettbewerb
Worbstrasse 46
Postfach 345
3074 Muri b. Bern

Zustellen via E-Mail
kontakt@senevita.ch

Vorname/Name:

Adresse:

Ich lebe in der Senevita:

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8

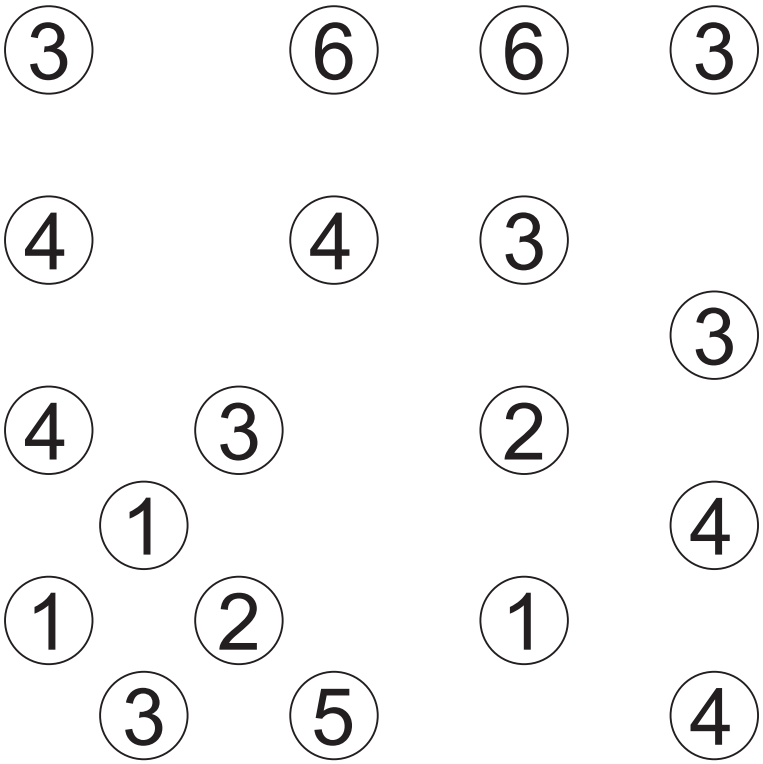
Suchen Sie die 10 Unterschiede

U G I R A F F E V E H A D L E R
O L P A P A G E I H L V Y R L G
G G L K N L N D Y D D E A A P R
O A X V P T L Z E B R A F F Z G
R Q B G Z X I E J L A W U A L B
I J T I S Z L L G I P T J C N W
L A J P Z K R O O U V H K J I T
L G B A M Y O P X P A O I Q X K
A U R O N V R J K X E N W N M X
I A S C H I L D K R O E T E D S
G R F B Q W C X S Q E R K N E E

Wörter suchen

In diesem Rätsel sind alle aufgeführten Begriffe untergebracht. Die gesuchten Wörter können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, ineinander übergehend und auch rückwärts zwischen den Buchstaben verbergen.

- ADLER
- ANTILOPE
- DELPHIN
- ELEFANT
- GIRAFFE
- GORILLA
- JAGUAR
- BLAUWAL
- LEGUAN
- PAPAGEI
- SCHILDKROETE
- ZEBRA



Brücken / Hashi

Jeder Kreis stellt eine Insel dar. Die Zahl darin gibt an, wie viele Linien (Brücken) dort enden.

- Brücken sind nur zu horizontal oder vertikal benachbarten Inseln erlaubt.
- Inseln dürfen mit einfachen oder doppelten Brücken verbunden werden.
- Am Schluss sollen alle Inseln miteinander verbunden sein.
- Kreuzungen, diagonale Brücken und Verbindungen mit mehr als 2 Linien sind nicht erlaubt.

	3		7				1	
9	7		8	6			4	3
		8	4			7		
						6	3	5
	4			5			8	
5	8	1						
		4			6	3		
2	5			1	8		6	4
	6				9		2	

7			3				2	4
2		9	7					
		8	1			6	3	
				3		2	5	6
			5	1	2			
8	2	5		9				
	8	4			1	7		
					6	3		1
9	6				3			5

SUDOKU

Jede Zahl von 1 bis 9 darf in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3x3-Blöcke nur einmal vorkommen.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 38.

© raetsel.ch 300

Pfarrer Frank Naumann erzählt, wie sich die Stadtkirche Burgdorf über die Jahre verändert hat.

Eine Reise in die Vergangenheit

Die Stadtkirche Burgdorf ist nebst dem Schloss die wohl bekannteste Sehenswürdigkeit des Städtchens. «Burdleferinnen und Burdlefer» verbinden mit ihr zahlreiche Erinnerungen. Der Seelsorger und Mitarbeitende der Senevita Burgdorf organisierten deshalb für alle Interessierten einen Ausflug in die Kirche.

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner der Senevita Burgdorf lebten ihr ganzes Leben lang in Burgdorf und Umgebung. Kein Wunder, dass in Gesprächen und bei Veranstaltungen immer wieder die hiesige reformierte Stadtkirche zur Sprache kam. So erinnert sich ein Bewohner beispielsweise an die Hochzeiten seiner Kinder, eine Bewohnerin an die Taufe ihres Urgrosskindes. Andere denken noch heute an ein bestimmtes Orgelkonzert oder an die Schönheit des Kirchenraums. Zuoberst auf dem Stadthügel gelegen, ist die Kirche zu Fuss oder mit dem Rollator für viele aber kaum mehr zu erreichen. Das brachte Pfarrer Frank Naumann, Seelsorger der Senevita Burgdorf, auf die Idee, einen Besuch in der Stadtkirche zu organisieren.

Wenn Erinnerungen wach werden

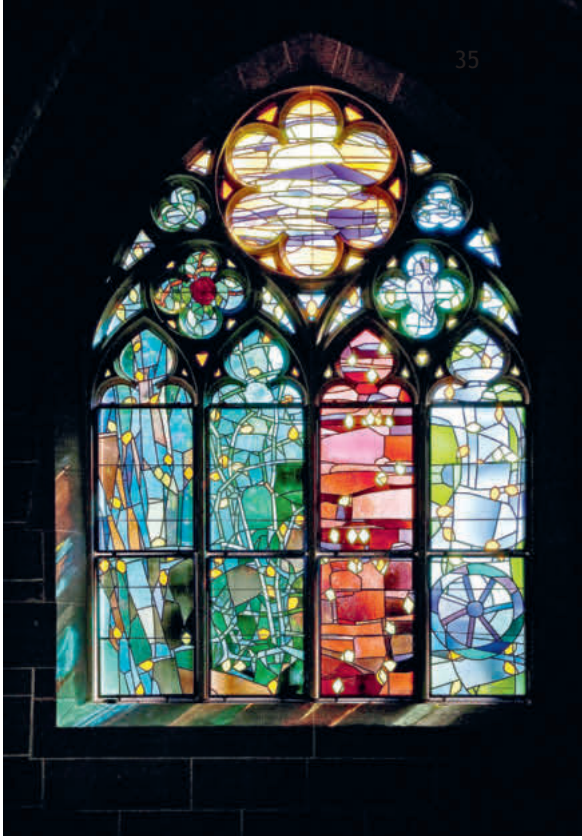
Gemeinsam mit Vreni Feller und Anna Barbara Zürcher von der Aktivierung sowie der freiwilligen Mitarbeiterin Margrith Salzmann stellte Frank Naumann den Ausflug auf die Beine. Am Freitag, den 24. Juli, war es dann so weit. «Wir erhielten so viele Anmeldungen, dass Hanspeter Binggeli vom technischen Dienst zweimal mit dem Senevita-Bus fahren musste», freut sich der Pfarrer. In dem grossen gotischen Gotteshaus hatten die Teilnehmenden dann zuerst die Gelegenheit, den Kirchenraum zu erkunden und auf sich wirken zu lassen. Dabei wurden viele berührende Erinnerungen wieder wach. Anschliessend nahmen sie bequem auf den vorderen Bänken Platz. Von dort aus konnten sie Frank Naumann gut zuhören. Er erzählte ihnen aus dem Leben der Kirchgemeinde und

der Geschichte des Bauwerkes. An manche Veränderung konnten sich die Bewohnerinnen und Bewohner gut erinnern: beispielsweise an das neue Kirchenfenster in der Seitenkapelle, das in den Siebzigerjahren eingebaut worden war. Der Künstler Bruno Bischofsberger bediente sich für das Fenster des bekannten Motivs vom Gleichnis vom Sämann. Wie schon die grossen Fenster im Chor, wurde auch dieses von der Burgdorfer Maschinenfabrik Aebi gestiftet.

Klänge der Hauptorgel und der Schwalbennestorgel

Schliesslich gab der Organist Hans Hirsbrunner ein exklusives Konzert mit bekannten Werken, wobei sich die Bewohnerinnen und Bewohner vom Klang der grossen Hauptorgel und der kleineren Schwalbennestorgel überzeugen konnten. Ein berührender Moment war, als Hans Hirsbrunner unter den Zuhörern Walter Flückiger entdeckte. Vor bald 50 Jahren hatte dieser als Präsident des Kirchgemeinderates dem jungen Organisten seine erste Anstellung gegeben.

«Es war ein gelungener Vormittag. Manche Geschichten rund um die Kirche wurden wieder lebendig», fassen Vreni Feller und Anna Barbara Zürcher den Ausflug zusammen. «Nach vielen schönen Erlebnissen waren wir rechtzeitig zum Zmittag zurück in der Senevita Burgdorf.»



In den Siebzigerjahren gestaltete der Künstler Bruno Bischofsberger das bekannte Sämann-Fenster.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner verbinden mit der Kirche schöne Erinnerungen.

Zuoberst auf dem Stadthügel thront das Gotteshaus über dem Städtchen Burgdorf.

Liebe Leserin, lieber Leser der Senevita Post

Gerne können auch Sie die Stadtkirche Burgdorf besuchen – und das ganz einfach von zuhause aus: Das Pfarrteam der reformierten Kirche Burgdorf hat einen virtuellen Rundgang in zwölf Stationen zusammengestellt. Sie finden ihn unter diesem Link:
www.ref-kirche-burgdorf.ch/raum-geist

Weitere Informationen zur Baugeschichte auf:
www.ref-kirche-burgdorf.ch/stadtkirche/

Die Schülerinnen und Schüler freuten sich über die Antwort und die feine Glace.

Erfreuliche Post während der Corona-Zeit

Die Religionsklasse der Oberstufe Mühlizelg Gaiserwald machte den Bewohnenden der Senevita Oberhalden eine grosse Freude: Selbst gestaltete und von Hand geschriebene Sommergedichte flatterten ins Haus.

Die Corona-Isolation war eine schwere Zeit für die Bewohnenden: Kein Besuch von lieben Verwandten, kein Austausch mit langjährigen Freunden. Einige fühlten sich eingesperrt und alleine. Da kamen die schön gestalteten Briefe der Oberstufenklassen 1b und 1c gerade richtig. Im Religionsunterricht hatten die Schülerinnen und Schüler kreativ gestaltete und von Hand geschriebene Sommergedichte verfasst. Damit wollten sie den Bewohnenden der Senevita Oberhalden sagen: «Wir denken an Sie, Sie sind nicht alleine!»

Die Antwort ist süss und erfrischend

Es war den Bewohnenden ein Anliegen, ein persönliches «Dankeschön» zurückzugeben. Dafür gestalteten sie auf der einen Abteilung eine Karte – auf der anderen wurde ein Antwort-Text verfasst. Darin stand, wie viel Freude es den Bewohnerinnen und Bewohnern bereitet hatte, so eine schöne Überraschung zu erhalten. Unsere Bewohnerin Alice Bollhalder schrieb den Brief schliesslich ins Reine und fuhr mit einer Aktivierungsfachperson und viel Glace im Gepäck zum Schulhaus der Oberstufe Mühlizelg. Dort überreichte sie den Schülerinnen und Schülern die Karte. Eine Glace pro Person sorgte zudem in der heissen Sommerzeit für willkommene Abkühlung.

Es war eine schöne, gelungene und generationenübergreifende Aktion, die allen Beteiligten in der Corona-Zeit etwas Liebe und Freude bescherte. Oder einfach einen kühlen Bauch …

◦ Brief an die Bewohner der Senevita Oberhalden ◦

Liebe Bewohnerin / lieber Bewohner der Senevita Oberhalden

Uns, den Schülerinnen und Schülern der Religionsklassen 1b und 1c des Oberstufenzentrums Mühlizelg, ist bewusst, dass die vergangenen Monate aufgrund der Corona - Situation für Sie wahrscheinlich eine schwierige Zeit waren.
Wir hoffen, dass Sie diese Zeit, in der Sie Ihre Verwandten und Bekannten vermutlich nicht sehen konnten, gut überstanden haben.
Um Ihnen eine kleine Freude zu machen, haben wir Ihnen ein Sommergedicht geschrieben. Hoffentlich gefällt Ihnen das Gedicht.
Wir wünschen Ihnen, dass Sie die kommende Sommerzeit geniessen und Ihre Angehörigen bald wiedersehen können.

Freundliche Grüsse

die Schülerinnen und Schüler der Religionsklassen 1b und 1c des Oberstufenzentrums Mühlizelg

SOMMER (Thekla Lingen)

Sieh, wie sie leuchtet
Wie sie üppig steht,
Die Rose -
Welch satter Duft zu dir hinüberweht!
Doch lose
Nur haftet ihre Pracht -
Streift deine Lust sie,
Hältst du über Nacht
Die welken Blätter in dieser heissen Hand...

Sie hatte einst den jungen Mai gekannt
Und muss dem stillen Sommer nun gewähren.
Hörst du das Rauschen goldener Ähren?
Es geht der Sommer über's Land ...

Strand

Wogendes grünendes Dünengras
Kreischende Möwen hoch in der Luft
In der Betrachtung der Schönheit ist Gott mir nah.

{ Christian Morgenstern }

~ Von den heimlichen Rosen ~

Oh, wer um alle Rosen wüsste,
die rings in stillen Gärten
stehn, oh, wer um alle wüsste,
müsste wie im Rausch durchs
Leben gehn...

Du brichst hinein mit rauen Sinnen,
als wie ein Wind in einem Wald
und wie ein Duft wehst du von hinnen,
dir selbst verwandelte
Gestalt...

Oh, wer um alle Rosen wüsste,
die rings in stillen Gärten stehn
oh, wer um alle wüsste, müsste
wie im Rausch durchs Leben
gehn....

Es schauen die Blumen alle

Es schauen die Blumen alle
Zur leuchtenden Sonne hinauf;
Es nehmen die Ströme alle
Zum leuchtenden Meere den Lauf.

Es flattern die Lieder alle
Zu meinem leuchtenden Leib
Nehmt mit meine Tränen und Seufzer,
Ihr Lieder, wehmütig und trüb!

Die Sommergedichte der Schülerinnen und Schüler

Für jeden Geschmack war ein Glace dabei.

Liebe Schülerinnen und Schüler der Religionsklassen 1b u. 1c

Wir möchten uns herzlich bedanken für die lieben Zeilen und dass sie an uns gedacht haben. Das hat uns riesig gefreut.
Es war wirklich nicht so einfach in letzter Zeit ohne vertraute Begegnungen sowie Umarmungen!
Gottseidank waren wir hier sehr gut betreut in dieser Zeit.
Jetzt wissen wir sogar was Skypen ist. ☺

Wir hoffen, dass ihr trotzdem Coronavirus schöne Ferien hattet.

Einen schönen, guten Schulstart

wünschen Euch

die Bewohnerinnen und Bewohner
der Senevita
Oberhalden und Wisental

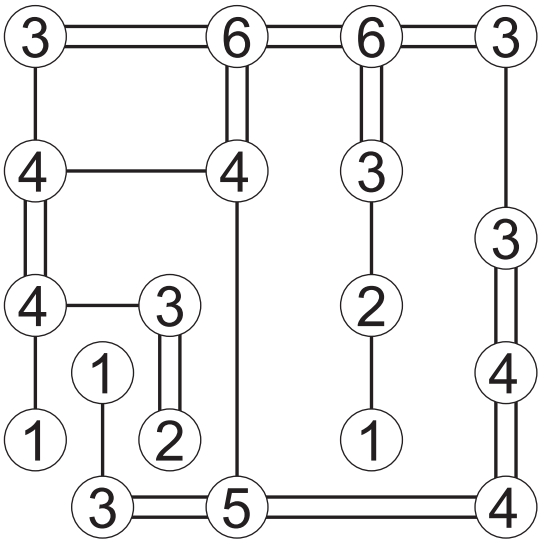
Das Antwortschreiben der Bewohnerinnen und Bewohner zeigt, wie sehr sie sich über die Post freuten.

Auflösungen Rätsel

Auflösung des Gewinnspiels der Mai-Ausgabe.
Das Lösungswort lautete «**FRUEHLING**»

■	■	■	S	■	■	■	■	G	■					
L	Y	S	S	A	■	K	E	H	R	E	N			
■	O	R	A	L	■	A	S	E	A	N	■			
■	G	■	R	E	S	N	A	I	S	■	I			
H	A	M	A	M	■	D	■	S	P	A	N			
■	■	■	J	■	F	A	L	S	E	T	T			
S	C	H	E	U	E	R	■	H	L	■	A			
■	H	E	V	■	D	E	■	U	■	S	K			
■	R	I	O	■	E	■	U	N	T	A	T			
■	I	M	■	D	R	A	N	G	■	U	■			
■	S	E	N	N	A	■	K	E	N	D	O			
■	T	T	■	A	L	L	E	R	G	I	E			

U	G	I	R	A	F	F	E	V	E	H	A	D	L	E	R
O	L	P	A	P	A	G	E	I	H	L	V	Y	R	L	G
G	G	L	K	N	L	N	D	Y	D	D	E	A	A	P	R
O	A	X	V	P	T	L	Z	E	B	R	A	F	F	Z	G
R	Q	B	G	Z	X	I	E	J	L	A	W	U	A	L	B
I	J	T	I	S	Z	L	L	G	I	P	T	J	C	N	W
L	A	J	P	Z	K	R	O	O	U	V	H	K	J	I	T
L	G	B	A	M	Y	O	P	X	P	A	O	I	Q	X	K
A	U	R	O	N	V	R	J	K	X	E	N	W	N	M	X
I	A	S	C	H	I	L	D	K	R	O	E	T	E	D	S
G	R	F	B	Q	W	C	X	S	Q	E	R	K	N	E	E



4	3	5	7	9	2	8	1	6
9	7	2	8	6	1	5	4	3
6	1	8	4	3	5	7	9	2
7	2	9	1	8	4	6	3	5
3	4	6	9	5	7	2	8	1
5	8	1	6	2	3	4	7	9
1	9	4	2	7	6	3	5	8
2	5	7	3	1	8	9	6	4
8	6	3	5	4	9	1	2	7

7	1	6	3	8	5	9	2	4
2	3	9	7	6	4	5	1	8
4	5	8	1	2	9	6	3	7
1	9	7	4	3	8	2	5	6
6	4	3	5	1	2	8	7	9
8	2	5	6	9	7	1	4	3
3	8	4	9	5	1	7	6	2
5	7	2	8	4	6	3	9	1
9	6	1	2	7	3	4	8	5

Seit 30 Jahren
näher am Menschen

senevita
Näher am Menschen

Senevita AG, Betreutes Wohnen und Pflege, Worbstrasse 46, Postfach 345, CH-3074 Muri b. Bern
Telefon +41 31 960 99 99, Fax +41 31 960 99 90, kontakt@senevita.ch, www.senevita.ch

ORPEA SUISSE